

Nicht auf Kosten von fruchtbarem Ackerland



Visualisierung von Aufforstung und Ökologischem Ausgleich auf dem Niederfeld. Bild: Stadt Winterthur

Die Erweiterung der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Winterthur ist unbestritten nötig. Doch das geplante Begleitprojekt sorgt für Widerstand aus der Landwirtschaft. Die Interessengemeinschaft zum Schutz der Fruchtfolgefleichen (IG FFF) hat deshalb das Referendum gegen den Gestaltungsplan «ARA Hard» ergriffen.

Susanne Riedel, ZBV Team Umwelt

Die [ARA Hard in Winterthur](#) ist die zweitgrösste Abwasserreinigungsanlage im Kanton Zürich. Jedes Jahr reinigt sie [rund 20 Milliarden Liter Abwasser aus Winterthur und zwölf umliegenden Gemeinden](#). Damit bedient sie ein Einzugsgebiet von 140'000 Menschen.

Um den [steigenden Anforderungen an die Wasserqualität gerecht zu werden](#), bewilligte der Stadtrat im Jahr 2022 einen Planungskredit für ihre Erweiterung. Ziel ist es, künftig Medikamentenrückstände, Pestizide und weitere Mikroverunreinigungen [deutlich besser aus dem Abwasser zu entfernen](#), bevor dieses in die Töss gelangt.

Die geplante zusätzliche Reinigungsstufe benötigt jedoch erheblich mehr Raum. Da die Flächenreserven rund um die bestehende Anlage stark begrenzt sind, lässt sich das Projekt nicht ohne zusätzliche Landbeanspruchung umsetzen. Deshalb veröffentlichte die Stadt Winterthur im Januar 2025 erstmals konkrete Planungsunterlagen und löste damit [eine kontroverse Debatte um Wald, Landwirtschaftsland und Fruchtfolgeflächen](#) aus. Und zwar national und auch in nicht-landwirtschaftlich geprägten Medien wie etwa im Sommer 2025 in der lokalen Online-Zeitung [WNTI.ch](#) oder dem [Tagesanzeiger](#).

Waldrodung und Ersatzaufforstung geplant

Für die ARA-Erweiterung soll die [schützenswerte Bruniwiese beansprucht und eine Waldfläche von 28 759 Quadratmetern gerodet werden](#). Diese Fläche soll im angrenzenden [Niederfeld wieder aufgeforstet](#) werden. Genau hier liegt aus Sicht der Landwirtschaft der Knackpunkt: Die Aufforstung soll auf [hochwertigen Fruchtfolgeflächen](#) (FFF) stattfinden.

Diese Böden zählen zu den besten Ackerflächen der Region und stehen gemäss Sachplan des Bundes unter besonderem Schutz, da sie der [langfristigen Ernährungssicherung](#) dienen. Dennoch wird die Ersatzaufforstung auf FFF geplant, statt an einem Ort, bei dem keine FFF betroffen sind. Einmal mehr wird der Schutz der FFF in einer Interessensabwägung vernachlässigt, obwohl der Kanton [bekannterweise nicht genug FFF](#) besitzt. Wie so oft wird dabei betont, dass die [FFF ja kompensierbar](#) ist. Einmal mehr wird so die Kompensationspflicht

als Argument genutzt, um FFF-Verbrauch zu rechtfertigen.

Auch im [Umweltverträglichkeitsbericht](#) wird dieser Zielkonflikt klar benannt. Die [Kantonale Fachstelle Bodenschutz](#) hält fest, dass der Verlust von Fruchtfolgeflächen insbesondere durch die geplante Aufforstung erheblich sei. In der weiteren Projektplanung wurde diesem Einwand jedoch keine Rechnung getragen.

Einwendungen ohne Wirkung

Während der öffentlichen Auflage gingen mehrere Einwendungen ein, darunter auch solche zum Verlust von Landwirtschaftsland. Diese Einwendungen wurden jedoch nicht berücksichtigt und der Gestaltungsplan nicht angepasst. Am 19. Januar 2026 [beschloss das Winterthurer Stadtparlament schliesslich den öffentlichen Gestaltungsplan](#) sowie die dafür notwendige Zonenplanänderung.

Referendum gegen den Gestaltungsplan

Gegen diesen Beschluss [ergreift nun die Interessengemeinschaft zum Schutz der Fruchtfolgeflächen \(IG FFF\) das Referendum](#), wie auch [nau.ch](#) berichtet. Sie fordert eine Zurückweisung und Überarbeitung des Gestaltungsplans. Die IG [betont dabei ausdrücklich](#), dass sich das Referendum nicht gegen den Ausbau der ARA richtet, sondern gegen die geplante Aufforstung auf hochwertigem Ackerland.

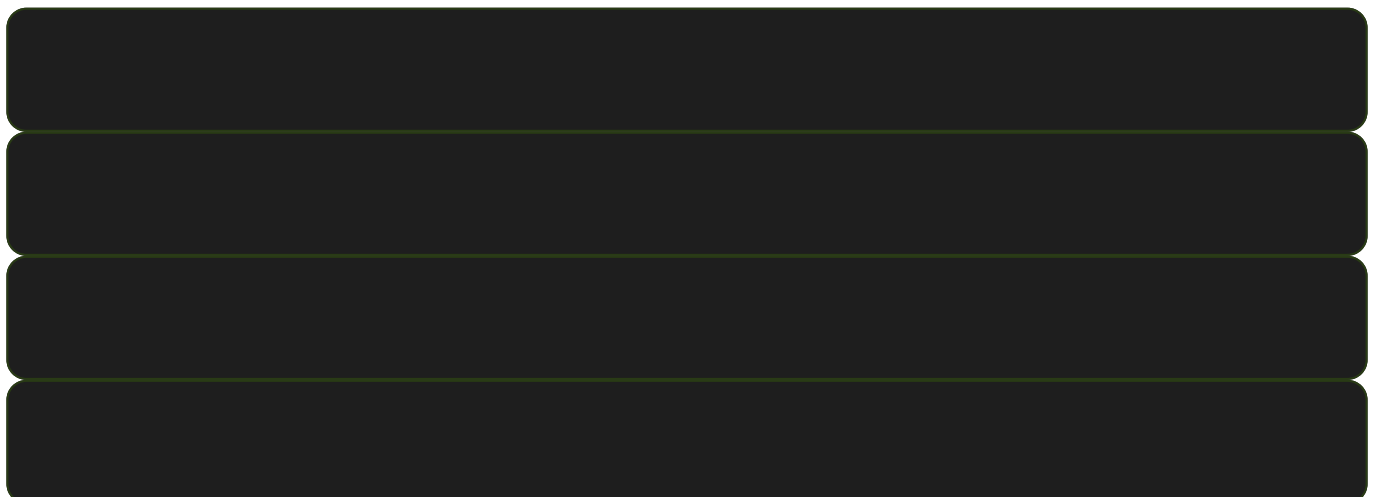
Das erklärte Ziel: [ein Ja zur ARA und ein Nein zu unnötigen Millionenkosten und Zerstörung von Fruchtfolgeflächen](#)

Kernpunkt der Kritik ist die Ersatzaufforstung auf den besten Fruchtfolgeflächen der Region. Zwar ist eine Aufforstung rechtlich vorgeschrieben und nicht bestritten, doch diese darf nicht zu einem Verlust von FFF führen. Neben den Folgen für die lokale Landwirtschaft kommt es noch zu einer absurden Ereigniskette: die Rodung der Waldfläche bedingt eine Kompensation des verlorenen Waldes. Dieser wird auf FFF aufgeforstet, wodurch FFF verloren geht, welche wiederum kompensiert wird. Ein teurer und aufwendiger Prozess, der keine Vorteile bringt. Da die FFF mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht in Winterthur kompensiert wird, geht lokal trotzdem FFF verloren.

Darüber hinaus beanstandet die IG, dass der vorgesehene ökologische Ausgleich massiv in die landwirtschaftliche Nutzung eingreift. Dieser wurde ohne echte Mitwirkung der betroffenen Landwirte geplant. Solche Projekte müssen aber gemeinsam mit der Landwirtschaft entwickelt werden und nicht gegen sie.

Nun bleiben [60 Tage Zeit, um die benötigten 500 Unterschriften zu sammeln](#). Gelingt dies, wird das Winterthurer Stimmvolk über den Gestaltungsplan zur ARA Hard entscheiden.

Unsere Videos zu den Themen Einteilung Landwirtschaftlicher Nutzflächen, Fruchtfolgeflächen und Fruchtfolgeflächenkompensation:



Mehr zum Thema Fruchtfolgeflächen:



«Unverständlich - eine Aufforstung auf Ackerland»

Umwelt

06. 02. 2026

Wie viele Landwirtschaftsbetriebe hat es noch in Winterthur? Es gibt noch circa 45 Landwirtschaftsbetriebe in Winterthur. Winterthur gehört somit...



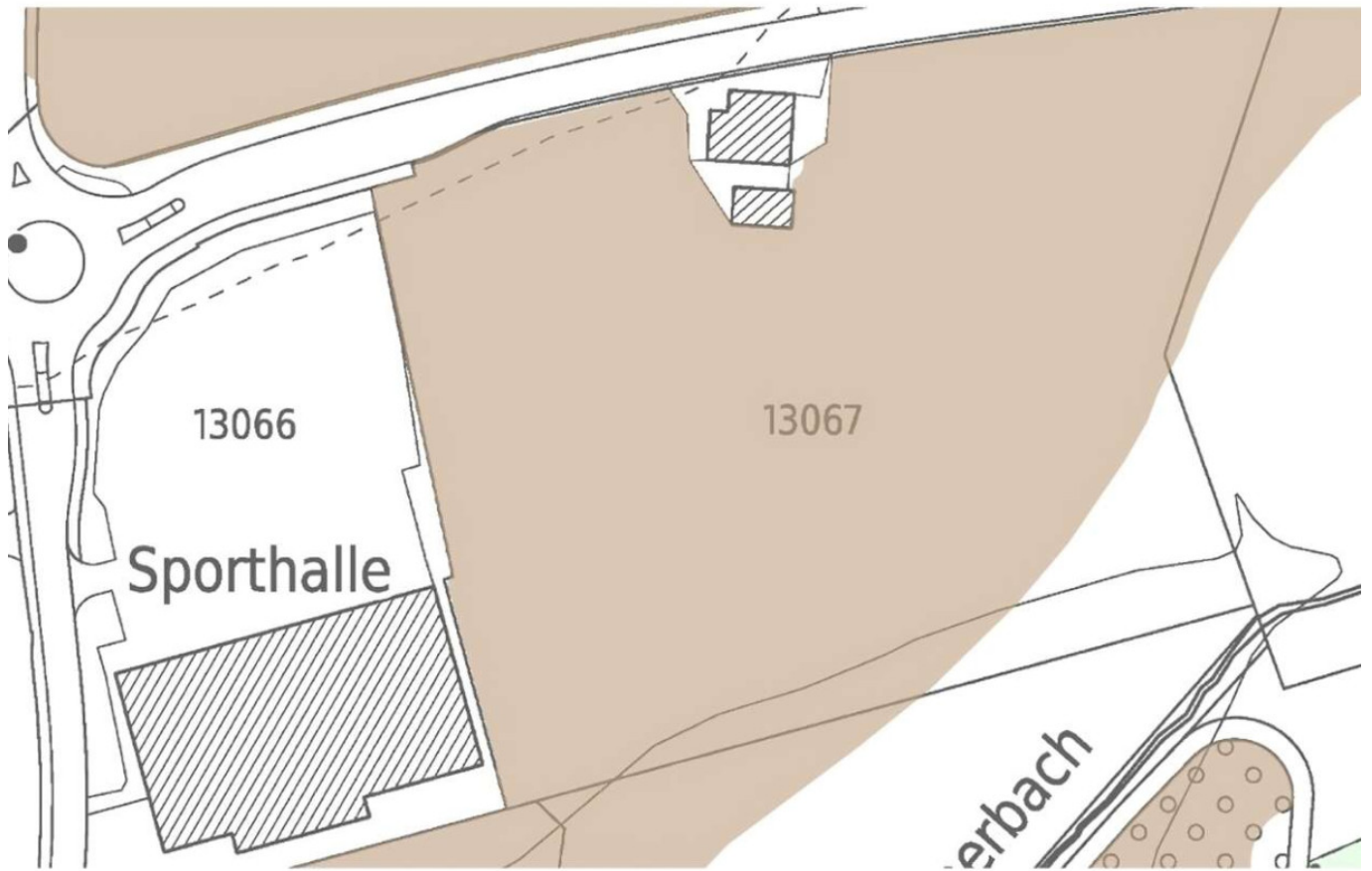
Bevölkerungswachstum und Fruchtfolgeflächen

Aktuelles ZBV

Ferdi Hodel, Geschäftsführer ZBV

16. 01. 2026

Mit dem kantonalen Richtplan 2015 hat der Kanton Zürich einen grundlegenden Richtungswechsel in der Raumplanung vollzogen. Während früher dem Bevölkerungswachstum mit immer neuen Einzonungen begegnet wurde, blieb das Siedlungsgebiet seither trotz anhaltenden Wachstums stabil. Die Bevölkerung wächst nach wie vor um rund ein Prozent pro Jahr. Seit 2015 entspricht dies einem Zuwachs von über 170 000 Personen. Setzt sich diese Entwicklung fort, dürfte die Marke von zwei Millionen Einwohnerin

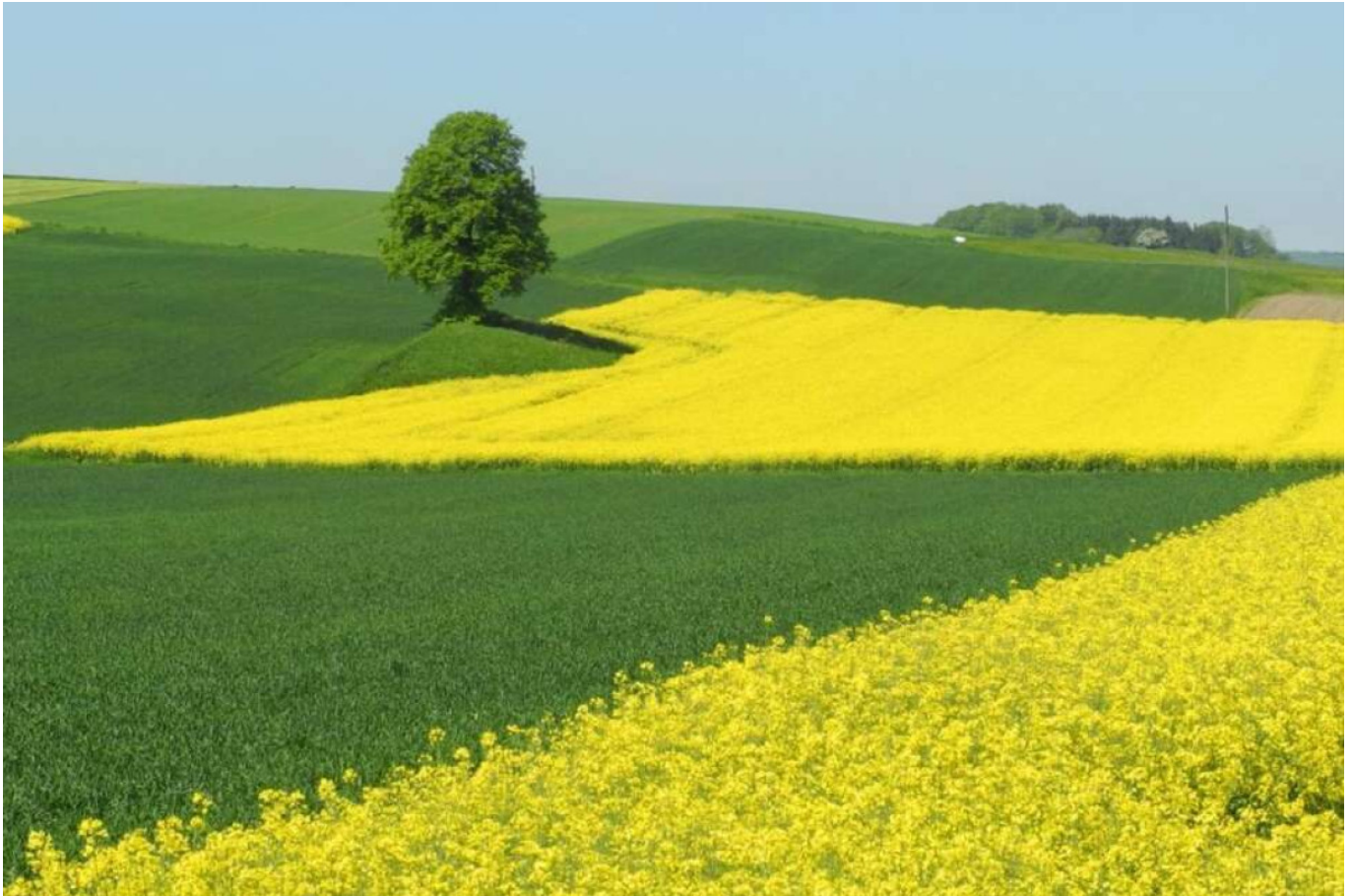


Fussballfeld statt Fruchtfolgefläche in Stäfa

UmweltABO

27. 06. 2025

Am 16. Juni 2025 stimmte die Gemeindeversammlung von Stäfa für einen Kredit, mit dem Kompensationsrechte für Fruchtfolgeflächen gekauft werden sollen. Der Grund dafür ist die Erweiterung einer Sportanlage, welche auf Fruchtfolgeflächen geplant ist. Im Kanton Zürich geraten landwirtschaftliche Flächen zunehmend unter Druck. Immer öfter müssen Ackerland und Fruchtfolgeflächen (FFF) grossflächigen Freizeitprojekten weichen - sei es für einen Surfpark in Regensdorf, eine Golfanlage i



Fruchtfolgeflächen – bloss ein raumplanerisches Instrument?

UmweltABO

02. 05. 2025

Der Begriff Fruchtfolgeflächen ist zum Schlagwort geworden. Sei es als Grundlage für unsere Ernährungssicherheit, im Zusammenhang mit Landverbrauch für Bauprojekte oder der Pflicht zur Kompensation. Der Gedanke zur Kulturlandsicherung für unsere Ernährung entstand in der Nachkriegszeit, als sich durch das Bevölkerungswachstum die Siedlungen ausdehnten, Infrastruktur gebaut wurde, sich das Erholungs- und Freizeitverhalten der Gesellschaft wandelte und dadurch diverse neue Ansprüche an den